

[Download free pdf] Wissenschaft vom Gehen (Fischer Wissenschaft)

## Wissenschaft vom Gehen (Fischer Wissenschaft)

Von *Andreas Mayer*

*DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #387030 in BcherVerffentlicht am: 2013-07-25Abmessungen: 8.27 x 1.03b x 5.24l, Einband: Gebundene Ausgabe320 Seiten | File size: 44.Mb

**Von Andreas Mayer : Wissenschaft vom Gehen (Fischer Wissenschaft)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wissenschaft vom Gehen (Fischer Wissenschaft):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Greifbarkeit des UngreifbarenVon M. Lehmann-PapeZeitgleich mit dem praktischen, lebensnahen Gehen von

Elisabeth Br-Hogacz erscheint dieses Buch zur wissenschaftlichen Betrachtung des Gehens. Jener ganz alltäglichen, eigentlich ganz einfachen Grundbewegungsart des Menschen, die doch, wie gerade dieses Buch zeigen wird, sich der Greifbarkeit, der exakten wissenschaftlichen Beschreibung immer wieder entzieht. Ein Versuch des Fassens dieser Bewegung, der, wie Mayer fundiert recherchiert auffhrt, vor allem im 19. Jahrhundert von gewissen Interesse fr die Wissenschaft verschiedener Fachrichtungen war. Denn gar so einfach und automatisch zu verstehen ist das Gehen nicht, wie sich zeigt. Seit Beginn der intensiven Betrachtungen Ende des 18. Jahrhunderts schon schwingen vielschichtige und abstrahierende Interpretationen in Bezug auf das Gehen mit. Der aufrechte Gang z.B. in einer damals sich verndernden Welt der Anpassung, der zunehmenden Egozentrik und auch des zunehmenden Betruges aneinander. So ist der Gang auch von moralischen und politischen Werten durchdrungen, die u.a. in einer propagierten bürgerlichen Gehkultur mndet. Oder als eine Form der Disziplinarmacht, ein Prozess der inneren Disziplinierung von Krperbewegungen. So stellt sich von Beginn an (und Mayer setzt dies als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen) die Frage nach der Mglichkeit der Objektivierung eines einfachen, mechanischen Aktes in seiner kulturell hohen und teils berhhten Bewertung. Hierbei unterteilt Mayer in vier Hauptbereiche seiner Darstellung. Nachdem er dem Leser das empirische Wissen ber den menschlichen Gang (und das Kultivieren einer natrlichen Gangweise als betont langsam und unregelmäßig im bewussten Gegenpol zur mechanischen Erhhung der Geschwindigkeit der Welt) vor Augen gefhrt hat, fhrt er die konzentrierten Versuche der Wissenschaft (zunchst von Frankreich ausgehend) aus, die Bewegungen zu einem Feld der Wissenschaft zu machen (Iatromechanik als Vorlufer der Biomechanik). Hierbei zeigt Mayer ebenfalls die Grenzen dieses wissenschaftlichen Versuches auf (die Bewegung als notwendiger, aber auch unmnglicher Gegenstand einer neuen Wissenschaft). Im dritten Hauptteil legt Mayer die Betrachtung des Experimentalismus in Bezug auf das Gehen zum Schwerpunkt. Eine Richtung, die sich versucht, ganz auf den natrlichen Gang zu konzentrieren und kulturelle Interpretationen und moralische Bewertungen zur Seite rckt, um eher in industriell-mechanischer Weise das Gehen zu erfassen. Im letzten Hauptteil stellt Mayer die Untersuchungen zu Lokomotionssystemen dar (Etienne Jules) und geht ihren sehr unterschiedlichen Rezeptionen nach. Auch dieser Versuch, eine vollstndig durchmechanisierte Moderne exakt zu definieren, stt an seine Grenzen. So verbleibt zu guter letzt eine Aufsplitterung in verschiedene, wissenschaftlichen Techniken der Annherung an das Gehen, die im besten Falle koexistieren, allerdings kein wirklich gemeinsames Bild des Gehens aus wissenschaftlicher Sicht am Ende des 19. Jahrhunderts ergeben. Sehr sachkundig legt Mayer seine Darstellung vor Augen in wissenschaftlich geprgter Sprache. Diese erfordert eine sehr konzentrierte Lesehaltung, zudem das Thema an sich seit dieser Hochzeit der wissenschaftlichen Betrachtung kein sonderlich gngiges Thema mehr ist. Der Leser muss schon ein eigenes, ausgeprgtes Grundinteresse an der Forschung des Gehens mitbringen, um in diesem Buch auf sein Kosten zu kommen, erhlt dann aber eine durchaus fundierte und umfassende Darstellung der wissenschaftlichen Versuche zur Objektivierung des Gehens und der letztendlichen Unmnglichkeit einer klaren und bereinstimmenden Definition. 10 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gehologie fr Fortgeschrittene Von Felix Richter Wissenschaftler, die sich mit dem menschlichen Gehen beschftigen, drften heute eher eine Raritt darstellen. Das war beileibe nicht immer so: Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte ein reges Interesse an jener Art, sich fortzubewegen, aus einer ganzen Reihe von Grnden. Andreas Mayer, Professor fr Wissenschaftsgeschichte, hat allerlei Interessantes, Kurioses und Abwegiges zusammengetragen, was die fhrenden, fast ausschlielich franzsischen und deutschen Gehforscher jener Zeit "bewegt" hat. Mit Aufkommen der Postkutschen kamen erstmals Bedenken auf, dass diese rasante Art, sich fortzubewegen, dem Reisen den ganzen Sinn nhme. So fhlte sich Rousseau nur gehenderweise als "Herr ber die ganze Natur". (Er konnte zum Glck noch nicht ahnen, wie man heutzutage von A nach B gelangt, und dass inzwischen jeder, der lnger als einen Tag zu Fu unterwegs ist, darber ein Buch schreibt.) Aber nicht nur Rousseau war vom Gehen fasziniert. Diese erstaunliche Ttigkeit, die zwar vom Willen gesteuert ist, aber dennoch weitestgehend unterbewusst abluft, hat rzte, Wissenschaftler und sogar Schriftsteller wie Balzac zu aus heutiger Sicht teilweise aberwitzigen Interpretationen verleitet. Der Gang ist sei das Mienenspiel des Krpers, und im Gang lieen sich nicht nur zahlreiche Krankheiten diagnostizieren, sondern auch die sozialen Unterschiede zwischen den damals noch viel zahlreicheren Klassen festmachen. In dieser prphoto- und kinematographischen Zeit wurden die erstaunlichsten Mess- und Dokumentationsmethoden entwickelt, mit denen sich verschiedene Arten zu gehen vergleichen und optimieren lieen (ein nicht kleiner Teil des Buches ist brigens Untersuchungen an Pferden gewidmet). Davon liefert auch die sehr schne Bebilderung einen lebhaften Eindruck. Auf der anderen Seite hat Andreas Mayer fr meinen Geschmack zu hufig nur zitiert und zusammengetragen, ohne zu kritisch werten. Sonst wren z. B. nicht Experimente unkommentiert beschrieben worden, in denen Versuchspersonen 30 bis 40 Kilometer pro Stunde zurckgelegt hatten, also mit dem Tempo eines flotten Radfahrers oder einer Staffel von 100-Meter-Olympiasiegern. Auch die Feststellung eines Mediziners, dass die Gelenke des Beines nicht durch Sehnen und Bnder, sondern durch den Druck der Luft zusammengehalten werden, hing fr mich ein wenig in derselben. Dass das Interesse des Militrs, dessen Truppen damals ja noch weitgehend zu Fu bewegt wurden, einen groen Einfluss auf die Forschung vom Gehen hatte, berrascht natrlich nicht. Das kommt ja durchaus auch in anderen Wissensgebieten vor, heute nicht seltener als damals. Eine leichtverdauliche Lektre ist die "Wissenschaft vom Gehen" nicht. Das liegt auch daran, dass Andreas Mayer viele fremdsprachliche, vor allem franzsische Titel und Zitate leider nicht einmal im Anhang bersetzt hat. Dieser nimmt

ohnehin etwa ein Drittel des Buches ein, und auf die paar Seiten mehr wre es jetzt auch nicht angekommen. (Da habe ich mich dann auch gefragt, ob sich tatsächlich in England überhaupt niemand der Gehforschung gewidmet hatte, denn dann htte ich die Zitate wenigstens verstanden.) Nicht ganz so streng, sondern eher ansant, um nicht zu sagen bildungserweiternd ist die Tatsache, dass der Autor sich im Zweifelsfalle gerne fr das exotischere Fremdwort entschieden hat, so dass ich halbwissender Mensch meinen Sprachschatz um Wrter wie z. B. Nosographie, Polysemie oder divinatorisch erweitern durfte, und das bei einem Thema, das eigentlich keine tieferen Spezialkenntnisse in irgendeinem Fachgebiet voraussetzt. So kann man Andreas Meyer zumindest nicht vorwerfen, der unter anglophonen Wissenschaftlern weit verbreiteten, mir sehr sympathischen Gewohnheit zuzuneigen, auch komplizierteste Sachverhalte so verstndlich wie mglich darzustellen, im Gegenteil. Deswegen gibt's dann auch nur vier Sternchen.-  
Kostenloses Rezensionsexemplar -0 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Langweilige Geschichte Von Philhellenis Mich hat nicht die Geschichte des Gehens interessiert, sondern dessen Vorteile heutzutage. Anderswo habe ich erfahren, dass man tglich mindestens 10.000 Schritte gehen soll weil es der Gesundheit sehr ntzlich ist.

Pressestimmen Mayers Buch ist penibel recherchiert, wissenschaftlich przise und uerst lehrreich. Da geht was! (Patrick Spt Philosophie Magazin, Oktober 2013) Kurzbeschreibung Erstaunliche Geschichten aus der Erforschung eines der scheinbar vertrautesten Ttigkeiten des Menschen, dem Gehen von Physiologie und Medizin ber die Kriminologie bis hin zur Literatur und bildender Kunst. Das Gehen ist ein vertrauter und alltglicher Vorgang, der sich der exakten Erfassung hartnckig zu entziehen scheint. Die Ungreifbarkeit des Gegenstandes stie im 19. Jahrhundert eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen an, die die menschliche und tierische Bewegung messen, analysieren und auch verbessern sollten. Von der Physiologie und Medizin ber die Kriminologie bis hin zur Literatur und bildenden Kunst reichen die Anstze zur Sicherung und Verwertung von Gangspuren. Ein bisher kaum beleuchtetes Kapitel der Wissenschaftsgeschichte, in dem sich zentrale soziale, politische und sthetische Probleme des neunzehnten Jahrhunderts bndeln. ber den Autor und weitere Mitwirkende Andreas Mayer, geboren 1970 in Wien, studierte Soziologie und Wissenschaftsgeschichte in Wien, Paris, Cambridge und Bielefeld. Von 2005/2007 lehrte er an der Universitt Cambridge sowie als Gast an der EHESS (Paris) und an der University of Chicago. Seit Herbst 2007 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter in Abteilung II am Max-Planck-Institut fr Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Humanwissenschaften, u.a. Mikroskopie der Psyche. Die Anfnge der Psychoanalyse im Labor der Hypnose (2002), Trume nach Freud (gem. m. L. Marinelli, 2002), die in mehrere Sprachen bersetzt sind.